

**11. Januar 2022**

**Amtstrittsrede Grossratspräsidentin 2022; Elisabeth Burgener**

Geschätzte Kolleginnen und Kollegen hier im Saal

Liebe Gäste auf der Tribüne und liebe Zugeschaltete von aussen

Sehr geehrte Medienvertreterinnen und Medienvertreter

Es ist August 2020. Erste Lockerungen nach dem Lockdown machen es möglich, dass mein Mann seinen runden Geburtstag feiern kann. Auch Andrej Itchenko, den wir eben gehört haben, ist zusammen mit seinem Akkordeon da. Nach Monaten tritt er wieder das erste Mal auf. Geballte Spielfreude und Energie strömen aus ihm und seinem Instrument heraus. Der Blasebalg des Akkordeons zwischen den Griffbrettern droht beinahe zu platzen.

Wir haben Juni 2021. Wieder liegt eine mehrmonatige– auch kulturelle – Durststrecke hinter uns. Kein Vereinsleben, keine Chorproben, keine Auftritte. Mein Vater wird 90, und er hat Glück. Sein Geburtstag fällt in ein Zeitfenster, wo gelockert wird. Die Musikgesellschaft Frick darf wieder spielen. Nach einem Jahr der erste Auftritt. Trotz WM-Ausscheidungsspiel Italien – Schweiz spielen und spielen und spielen sie; die Instrumente hungrig nach Ausdruck, die Menschen nach Gemeinschaft.

Der Zusammenhang zwischen uns hier im Saal und Musik liegt auf der Hand. Musik, geschätzte Zuhörerinnen und Zuhörer, bedeutet ein Zusammenspiel von Harmonie, Takt und Rhythmus. Und nun stehe ich heute hier vor Ihnen als Ihre neue Präsidentin mit einer Vorgabe, die den Erfordernissen von Musik nahekommt: ich darf das Parlament, das wie ein Orchester oder ein Chor die politische Musik vorspielt, leiten.

Von Januar 2020 bis Dezember 2021 hielten Edith Saner und Pascal Furer den Dirigentenstab in der Hand und führten unser Parlament durch schwierige Monate. Souverän im Leiten der Sitzungen und überlegt im Entscheidungen fällen, präsierte Edith Saner die ersten

Coronamonate. Die letzten zwölf Monate dann unter der Leitung von Pascal Furer, waren coronabedingt weiterhin geprägt von Unsicherheit und Unklarheit. Pascal Furer führte uns unkompliziert und pragmatisch durch diese Zeit.

Nun bin ich an der Reihe, und übernehme ich den Stab. Ich danke euch beiden. Ich danke Ihnen, liebe Kolleginnen und Kollegen Grossrätinnen und Grossräte für die Wahl und das Vertrauen, das Sie mir dadurch aussprechen. Als Parlament haben wir die letzten zwei Jahre zusammengehalten und die Herausforderungen ohne grosse Mistöne miteinander gemeistert. Und ein herzliches Dankeschön gehört auch meiner Fraktion, die mich nominiert und mir dadurch überhaupt ermöglicht hat, hier zu stehen.

Ich freue mich auf die Zusammenarbeit mit meinem Vizepräsidium, mit Lukas Pfisterer und Mirjam Kosch - denen ich herzlich zur Wahl gratuliere - mit Rahel Ommerli und dem Parlamentsdienst, mit den Fraktionspräsidentinnen und Fraktionspräsidenten; den Herren Regierungsräten und Frau Staatsschreiberin Joana Filippi; und natürlich mit Ihnen, geschätzte Grossrätinnen und Grossräte. Ich danke Ihnen allen schon jetzt für Ihre Unterstützung.

Ich übernehme also ein eingestimmtes Orchester, ich fühle mich gerüstet und freue mich sehr auf dieses Amt.

Eine etwas turbulente Zeit liegt hinter mir, was die Gestaltung des heutigen Tages betrifft.

Seit Monaten war ich, zusammen mit meinem OK, am Planen meiner Wahlfeier in Gipf-Oberfrick. Und Sie wissen es: aufgrund der zunehmenden Ansteckungen, habe ich mich anfangs Dezember entschieden, die Feier abzusagen.

Sie können sich sicher vorstellen: der Entscheid fiel mir nicht einfach, und ich befand mich in einem Zustand der Ungewissheit und des Zweifelns. Dieses ewige Hin und Her über Wochen, das Abwägen verschiedener Möglichkeiten, das Umplanen, das Anpassen an die neuesten Massnahmen, Pro und Kontra-Listen erstellen, Meinungen

einholen, Gespräche da, Gespräche dort; und immer wieder die Frage nach der Verantwortlichkeit und der Zumutbarkeit.

Am eigenen Beispiel erlebte ich es, wie es zurzeit vielen Menschen geht, die plötzlich und dauernd improvisieren müssen. Eine permanente Herausforderung für Wirtinnen, Gewerbler, das Spitalpersonal, Angestellte, Lehrkräfte, u.s.w., u.s.f.

Nach dem Entscheid dann, die Wahlfeier abzusagen, beruhigte sich für mich und das OK die Situation recht schnell wieder, und wir versuchten das Beste daraus zu machen. Denn seien wir ehrlich: ob eine Wahlfeier stattfinden kann oder nicht, ist ja eigentlich ein Luxusproblem.

Für viele Menschen aber bedeutet die momentane Zeit Einschränkungen und bittere Realität. Sie macht stellenweise Angst, krank, verunsichert, erschöpft oder geht an die Existenz.

Corona trennt und vereinzelt die Menschen, verbannt sie in Quarantäne, Home-Office und Video-Konferenzen; verhüllt Gesichter hinter Masken und verhindert Handschlag, Umarmung und Berührung. Zunehmend ist auch von einer Spaltung der Gesellschaft die Rede; von einem Abdriften, wo man sich mit vorgefassten Meinungen isoliert und zunehmend weniger dem andern zuhört. Diese Tendenz ist gesellschaftspolitisch und vom Demokratieverständnis her problematisch. In diesem Punkt haben wir als Parlament eine grosse Vorbildfunktion: den Dialog zu pflegen, gemeinsame Lösungen zu finden, und - um im Bild der Musik zu bleiben - für einen tragenden Gesamtklang zu sorgen.

Als Parlament haben wir eine Verantwortung, indem wir Entscheidungen treffen, die unmittelbare Auswirkungen auf das Leben unserer Mitbürgerinnen und Mitbürger haben. Unterstützen wir die Ratlosen und Unsicheren und in ihrer wirtschaftlichen Existenz Herausgeforderten. Schaffen wir Rahmenbedingungen, die den Alltag mit der Pandemie erleichtern. Wägen wir ab zwischen Mut, Vorsicht und Wagemut.

Die Bewältigung von Corona ist ein offener Prozess. Wir alle sitzen im gleichen Boot und sind immer wieder Anfängerinnen und Anfänger in dieser ungewohnten Lebenssituation. Gestehen wir uns ein, dass wir alle am Lernen sind und dabei auch Fehler passieren können.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich wünsche mir, dass wir es in unseren Debatten und Diskussionen schaffen, den Spannungszustand zwischen verschiedenen, politischen Standpunkten auszuhalten, und dass wir gemeinsam versuchen eine Gesamtsicht zu schaffen, die dazu beiträgt, die Herausforderungen zu bewältigen; im Bewusstsein, dass – wie in der Musik – es durchaus auch dissonant sein darf.

Als Ihre Präsidentin bin ich bemüht, wie in einem Chor, den verschiedenen einzelnen Stimmen den Raum zu geben, sodass der Gesamtklang, das heisst unsere Entscheidungen zu einem Mehrwert für alle Aargauerinnen und Aargauer führt.

Das Bild des vielstimmigen Orchesters passt nicht nur zu unserem Parlament, es passt auch zu unserem Kanton. Sie können zum Beispiel verschiedene Instrumentengruppen als Sinnbild für die 11 Bezirke sehen oder für die Institutionen und Organisationen, die viele und wertvolle Arbeit für unseren Kanton leisten; oder für die vielen Menschen, die sich in kulturellen, administrativen, medizinischen, sozialen, ökologischen, dienstleistenden und weiteren Bereichen engagieren.

Damit komme ich zum Couvert, bzw. zu deren Inhalt, das auf Ihrem Pult liegt. Auch für unsere Gäste auf der Tribüne liegt es auf.

Es enthält mein Programm, mein Thema und mein Ziel für mein Präsidialjahr. Das Thema ist die Begegnung mit Menschen und ihren Aufgaben für den Aargau. Und das Ziel: die sozialen und gemeinschaftsfördernden Ressourcen in unserem Kanton bewusst zu machen; und den Menschen, die sich dafür einsetzen, Aufmerksamkeit zu schenken. Mit dieser Einladung möchte ich einen persönlichen instrumentellen Klang in mein präsidiales Jahr 2022 einbringen. Ich möchte gerne unterwegs sein, im Austausch und in der Begegnung.

Der Aargau hat einen gesellschaftlichen Boden, der auch in Krisenzeiten tragfähig sein soll. Es ist unsere Aufgabe als Politikerinnen und Politiker, den Blick und die Würdigung darauf nicht zu verlieren und diesen Unterbau zu unterstützen und zu festigen.

Geschätzte Kolleginnen und Kollegen, ich lade Sie ein, mit mir zusammen diese Reise durch den Kanton Aargau und die 11 Bezirke zu machen und, die dort angesiedelten – exemplarisch von mir ausgewählten - Organisationen, Institutionen, Orte und Menschen zu besuchen und kennen zu lernen.

Ich würde mich sehr freuen, wenn Sie sich für einen oder auch mehrere Besuche anmelden und mich begleiten.

Ich komme zum Schluss.

Leider kann ich Ihnen im Anschluss an diese kleine Feier keinen Apéro anbieten; was ich sehr bedaure.

Nun bin ich noch 12 Monate Ihre Grossratspräsidentin, und ich bin mir sicher, wir werden Gelegenheiten finden, auch für geselliges Zusammenkommen.

Einen kleinen Ersatz wurde Ihnen heute – zusammen mit dem Couvert und der Einladung zu den Bezirksbesuchen – auf Ihr Pult gelegt.

Es sind Säfte des Landwirtschaft- und Verarbeitungsbetriebs «arbovitis» aus Frick. Und der Zufall will es, dass «arbovitis» - zusammen mit der Genossenschaft Gartenberg in Wölflinswil - vor ein paar Wochen den 1. Innovationspreis von Bio-Aargau, der Dachorganisation der Aargauer Biolandwirtschaft, erhalten hat.

Mit einem saftigen Gruss also aus meiner Heimat, dem Fricktal und mit dem Versprechen, dass es nicht der letzte sein wird, schliesse ich meine Rede; und bedanke mich herzlich für Ihre Aufmerksamkeit und leite über zur wunderbaren Musik von Gino Suter und Andrej Itchenko.